

Milonga in der Bauernstube

Jürgen Schwenkglenks im Klanghaus Riedel

Burghausen. Die Oberhadermark ist ja eher dünn besiedeltes und landwirtschaftlich geprägtes Gebiet. Seit sich dort Instrumentenbauer Karl Riedel vor nicht ganz einem Jahr niedergelassen hat, sind auch weltläufige Klänge in das Idyll eingekehrt. Das jüngste Beispiel, dass sich eine Bauernstube in außerbayerisches Ton- und Rhythmusgebiet verwandeln kann, lieferte vergangenen Dienstag der Passauer Gitarrist Jürgen Schwenkglenks.

Weitgehend brasilianisches und argentinisches Gut brachte er auf seiner zehnsaitigen Gitarre einem hingerissen lauschenden Publikum dar: Konzentriert, in sich versunken, ohne Effekthascherei, technisch versiert, feinnervig und streng im Timing. Auskomponierte Literatur, etwa „En los trigales“ von Joaquin Rodrigo oder „Retrato brasileiro“ von Baden Powell, wa-

ren dabei nur Ausnahmeerscheinungen; Überwiegend bot Schwenkglenks selbst entwickelte Choros, Capoeiras, Milongas und Tangos sowie raffinierte Arrangements wie drei Szenen aus „Orfeo negro“ – nicht zuletzt Ergebnisse umfangreicher Reisetätigkeit durch Südamerika und der Arbeit in verschiedenen einschlägigen Formationen.

Schwenkglenks hat, was wohl selten einem europäischen Gitarristen so treffsicher gelingt, die Kulturen des Subkontinents verinnerlicht. Er spielt nicht nach, sondern er spielt sich selbst, so als wäre er kein Gringo (wie sein Tango del Gringo andeutet), sondern ein Mann der Pampa; oder einer, der nie etwas anderes gemacht hat, als am Strand vom Bahia Gitarre zu spielen. – *B. Furtner*